

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

Nr. 5 März 1961 21. Jahrgang

Inhalt

«Le néo-réalisme italien»	33
Zum Filmzensurrecht und zu Filmverboten	34
Filmwettbewerb für Amateurproduzenten	37
Beitrag zur Filmkultur	37
Kurzbesprechungen	38
Informationen	39

Bild

Gert Fröbe gibt uns in «Der Gauner und der liebe Gott» einmal mehr eine Probe seines in den letzten Jahren reifer gewordenen Könnens. Hier geht's um die komödiantische Figur eines Berufseinbrechers, der sich zum Schluß vornimmt, die Arbeit «vor Feierabend» der bisherigen Tätigkeit vorzuziehen. Fröbe erhielt für die Rolle den Lubitsch-Preis 1961.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

«Le néo-réalisme italien»

Die «Cinémathèque suisse» in Lausanne hat als Nr. 3 ihrer «Documents du cinéma» eine Studie veröffentlicht «Le néo-réalisme italien, une expérience de cinéma social». Als Verfasser zeichnen Raymond Borde und André Bouissy. Die Arbeit will eine umfassende Analyse jener vielleicht fruchtbaren Schaffensrichtung geben, die die Filmgeschichte bis heute gekannt hat. Gleichzeitig werden natürlich auch die verschiedenen Beurteilungen, die die Filme des Neorealismus erfahren haben, der Kritik unterzogen. Im Vorwort wird der Arbeit bescheinigt, sie lasse die zahlreichen andern Darstellungen des Neorealismus weit hinter sich zurück. Allerdings werden in einer «Bibliographie minima» nur einige französisch und italienisch geschriebene Bücher und Artikel erwähnt.

Die Analyse erfolgt «selon une perspective d'ordre sociologique» (préface). Entsprechend lauten die Titel der einzelnen Kapitel: Naissance du néo-réalisme — Les désastres de la guerre — La question méridionale et les problèmes agraires — Le sous-emploi urbain — Le tournant de 1950 et l'éclatement du néo-réalisme — La classe moyenne — La condition de la femme — Le chancre du pittoresque — La religion — Le cinéma du courage. Soweit gut. Ein soziologisch bestimmter Gesichtspunkt vermag in der Tat viel zur Aufhellung der Anliegen des Neorealismus beizutragen. Was nun aber in Wirklichkeit geboten wird, ist etwas anderes. Die Worte «Cinéma social», «Réalisme», erweisen sich ganz einfach als vulgärmarxistische Schlagworte. Die Verfasser glauben damit mühelos eine endgültige Klassierung der neorealistischen Filme vornehmen zu können. Mit den vielen geistig unbedeutenden und minderwertigen Werken wird sofort auch jede tieferere Regung des Geistes, alles was hinter der zahlenmäßig faßbaren Ebene liegt,